RUBUS NEMOROSUS.

ICOSANDRIA POLYGYNIA.

RUBUS.

Der *Kelch* 5-spaltig. *Kronenblätter* 5. Eine zusammengesetzte *Beere* mit 1-samigen *Beerchen*.

* *Strauchartige.*

Rubus *nemorosus* mit stielrundem, stachligem, zottigem Stengel, fast geraden Stacheln, zottigen Blättern, die an den unfruchtbaren Stengeln fünfzählig, an den fruchtbaren dreyzählig sind, drüsig-weichhaarigem Kelche und eyrunden, ganzen und ausgerandeten Kronenblättern. (R. caule tereti aculeato villoso, aculeis subrectis, foliis villosis, caulium sterilium quinatis fructificantium ternatis, calyce glanduloso-pubescente, petalis ovatis integris emarginatisque.)

Busch-Himbeere.

Wächst in mehreren Gegenden Deutschlands, und wahrscheinlich auch in mehrern der übrigen Länder Europens, an Hecken, in Gesträuchen und an den Rändern feuchter Wälder. Blühet im Junius und Julius. ♄.

Die Wurzel wagerecht, ästig, viele *Wurzelfasern* austreibend.

Der Stengel. Gewöhnlich mehrere aus einer Wurzel, strauchartig stielrund, stachlig, gegen die Basis fast kahl, gegen die Spitze mehr oder weniger zottig, theils fruchtbar, theils unfruchtbar: der *fruchtbare* ästig mehr oder weniger aufrecht, oder auch gestreckt *) mit aufrechten Ästen zwey bis vier Fuſs lang; der *unfruchtbare* gewöhnlich einfach, gestreckt, im Herbste an der Spitze oft wurzelnd zwey bis sechs Fuſs lang. Die *Stacheln* zerstreut, fast gerade, zuweilen etwas rückwärtsstehend, pfriemförmig ohne an der Basis sonderlich stark erweitert zu seyn.

Die Blätter gestielt, wechselweisstehend, zottig: die des *unfruchtbaren Stengels* fünfzählig mit breit-eyrunden, ungleich-sägenartigen, an dem Mittelnerven stachligen *Blättchen*, von denen das *gipfelständige* lang gestielt, lang zugespitzt, die *beyden seitenständigen* etwas kleiner, kürzer gestielt, kurz zugespitzt, die *beyden untern* kleiner als die seitenständigen, sehr kurz gestielt oder sitzend, spitzig sind; die des *fruchtbaren Stengels* dreyzählig mit breit-eyrunden spitzigen, ungleich- oder doppelt-sägenartigen oder auch eingeschnitten-sägenartigen *Blättchen*, von denen das *gipfelständige* gestielt, ganz, an dem Mittelnerven stachlig, die *seitenständigen* sehr kurz gestielt und gewöhnlich fast zweylappig sind. Die *Blattstiele* stachlig, mehr oder weniger zottig. Die *Afterblätter* gepaart, an der Basis des Blattstiels, linienförmig.

Die Blumen in gipfelständigen nebenblättrigen, gewöhnlich einfachen *Trauben*. Die *Blumenstiele* stachlig, mehr oder weniger zottig oder weichhaarig und zugleich mit gestielten Drüsen besetzt. Die *Nebenblätter* lanzettförmig, spitzig, an jeder Seite mit einem Zahn begabt.

Der Kelch. Eine einblättrige, fünfspaltige, weichhaarige, mit gestielten Drüsen besetzte, bleibende *Blüthendecke*, mit eyrunden, zugespitzten, während des Blühens ausgebreiteten, fruchttragend etwas zurückgeschlagenen *Zipfeln*.

Die Blumenkrone fünfblättrig mit eyrunden, kurz genagelten, theils ganzen, theils ausgerandeten, gewöhnlich rosenfarbigen, zuweilen weiſsen *Kronenblättern*.

Die Staubgefäſse. Die *Staubfäden* vielzählig, kürzer als die Blumenkrone, dem Kelche einverleibt. Die *Staubbeutel* rundlich, an beyden Enden ausgerandet, zweyfächrig.

Der Stempel. Der *Fruchtknoten* vielzählig, eyförmig. Der *Griffel* fast haarförmig kürzer als die Staubgefäſse. Die *Narben* einfach.

Die Fruchthülle. Eine zusammengesetzte *Beere*, aus dem Schwarzrothen ins Schwarzblaue übergehend. Die *Beerchen* rundlich, einsamig. Der *Befruchtungsboden* keulenförmig.

Die Samen einzeln, breit-eyförmig, stumpf-zugespitzt, an der Basis etwas schief abgeplattet, etwas zusammengedrückt.

*) Die Richtung des Stengels ist bey dieser und den folgenden Arten nicht beständig. Im Freyen ist der Stengel gestreckt, unter schattigen Bäumen oder im Walde mehr oder weniger aufrecht, und in Gesträuchen steigt er ganz gerade in die Höhe.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-135561-p0027-6 DFG

Der *Rubus nemorosus* findet sich in mehreren Gegenden Deutschlands, er ist aber bisher, wegen seiner Ähnlichkeit mit dem *Rubus caesius* und *Rubus corylifolius*, übersehen worden. Am häufigsten scheint er mit dem *Rubus caesius* verwechselt worden zu seyn; denn wenn man die Beschreibungen desselben bey den Schriftstellern genau durchgeht, so sieht man bey mehreren, daſs sie nicht bloſs den *Rubus caesius*, sondern auch den *Rubus nemorosus* vor sich gehabt haben. Ich will hier zum Beyspiel von mehrern Schriftstellern bloſs einen der ältern, nämlich C. Bauhin, anführen, der bey seinem *Rubus repens fructu caesio* sagt: „*Fructu est communiter caesio, modo coeruleo, modo nigro et minore.*" Also C. Bauhin kannte ihn schon, hielt ihn aber bloſs für eine Abändrung des *Rubus caesius* mit schwarzer Frucht.

Vom *Rubus caesius* unterscheidet er sich: 1) Durch den mehr oder weniger zottigen *Stengel*, der niemahls bereift ist. 2) Durch die stärkern geraden, oder doch fast geraden, *Stacheln*. 3) Sind die *Blätter* zottig, an dem unfruchtbaren Stengel fünfzählig; nicht weichhaarig, alle dreyzählig. 4) Stehen die *Blumen* in Trauben; nicht in Doldentrauben. 5) Sind die *Kronenblätter* eyrund, mehrentheils ganz, einige zuweilen ausgerandet; nicht umgekehrt eyrund, alle ausgerandet. 6) Sind die *Beeren* schwarzblau; niemahls hechtblau-bereift. 7) Sind die *Samen* breit-eyförmig an der Basis etwas schief abgeplattet; nicht eyförmig, schief zugespitzt.

Vom *Rubus corylifolius* läſst er sich unterscheiden: 1) Durch den *Stengel*, der stielrund, gegen die Spitze mehr oder weniger zottig ist; nicht aber fünfeckig, fast kahl. 2) Sind die *Stacheln* mehrentheils gerade, an der Basis wenig erweitert; nicht zurückgekrümmt mit starker Erweiterung an der Basis. 3) Sind die *Blätter* an dem fruchtbaren Stengel alle dreyzählig, und nur an dem unfruchtbaren fünfzählig; nicht fünfzählig, dreyzählig und einfach an dem fruchtbaren Stengel zugleich. 4) Stehen die *Blumen* in einfachen Trauben; nicht aber in zusammengesetzten. 5) Sind die *Blumenstiele* und *Kelche* weichhaarig und zugleich mit gestielten Drüsen besetzt. 6) Sind die *Kronenblätter* eyrund, theils ganz, theils ausgerandet; nicht aber umgekehrt eyrund, stets ganz.

Die Beeren des *Rubus nemorosus* *) kommen im Geschmacke mit denen des *Rubus corylifolius* überein, und sind bisher auch stets für diese gehalten worden, wenn gleich das ganze Gewächs mehr Ähnlichkeit mit dem *Rubus caesius* hat.

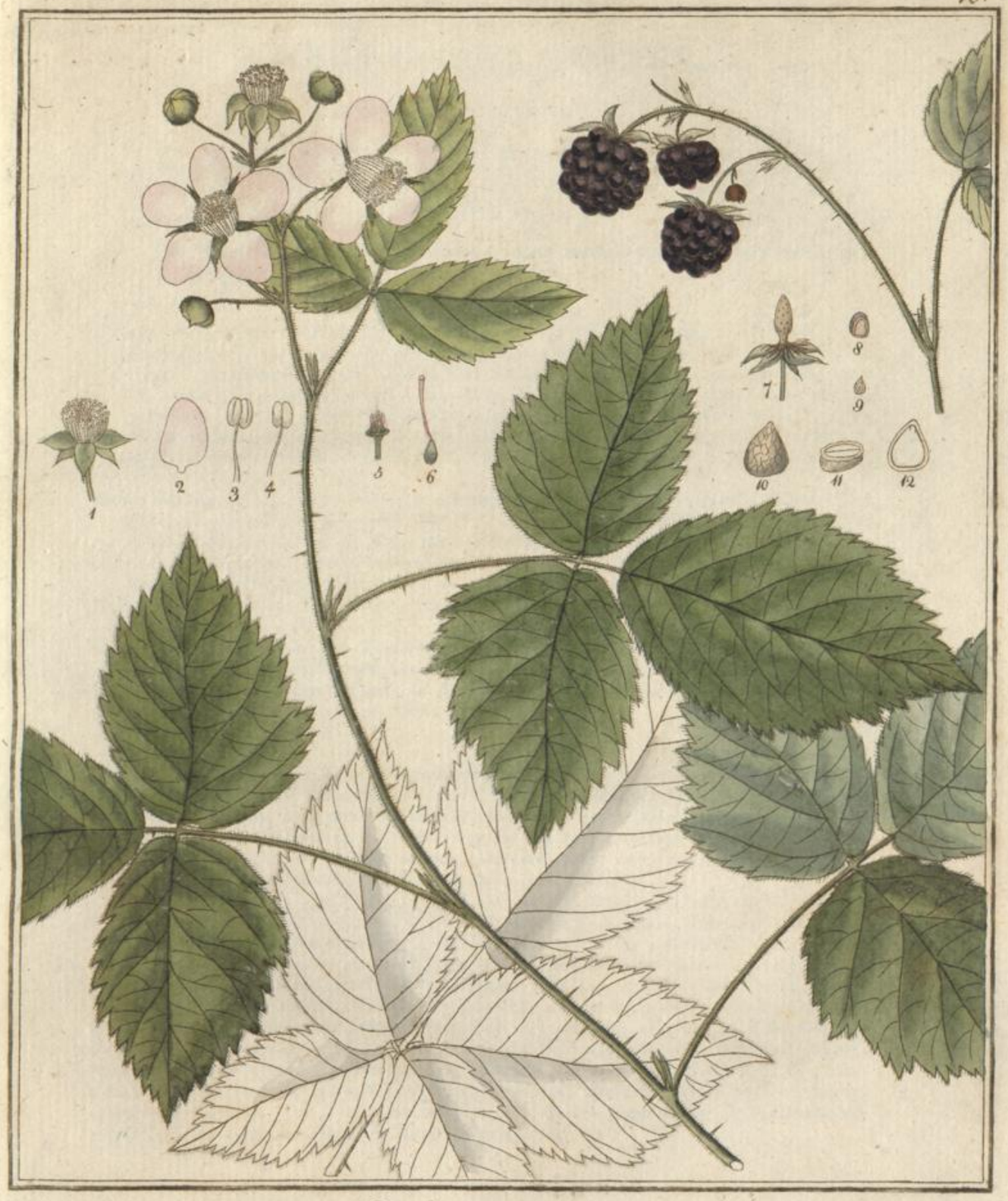
Erklärung der Kupfertafel.

Ein blühender Zweig vom fruchtbaren Stengel des Gewächses, ein fünfzähliges Blatt des unfruchtbaren Stengels und ein kleiner Zweig mit reifen Früchten in natürlicher Gröſse.

Fig. 1. Eine *Blume*, von welcher die Kronenblätter weggenommen sind, und
2. ein *Kronenblatt* in natürlicher Gröſse.
3. Ein *Staubgefäſs* von der nach innen und
4. nach auſsen gekehrten Seite gesehen, vergröſsert.
5. Die *Fruchtknoten* mit ihren *Griffeln* und *Narben* in natürlicher Gröſse.
6. Einer derselben abgesondert und vergröſsert.
7. Der *Befruchtungsboden* mit dem bleibenden *Kelche* in natürlicher Gröſse.
8. Ein einzelnes *Beerchen* der Länge nach durchschnitten in natürlicher Gröſse.
9. Ein *Same* in natürlicher Gröſse.
10. Derselbe vergröſsert und sowohl
11. der Queere, als auch
12. der Länge nach durchschnitten.

*) Bisher habe ich die Beeren dieser Art immer etwas gröſser gefunden, als die des *Rubus corylifolius;* jedoch weiſs ich nicht, ob dies immer der Fall seyn mag.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-135561-p0028-2
DFG



Rubus nemorosus

Trof. polygyna

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-135561-p0029-0
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-135561-p0030-1
DFG